

P. PROHÁSZKA

## ALTNEUE BYZANTINISCHE MÜNZEN DER AWARENZEIT

(ERGÄNZUNGEN ZUM BUCH VON PÉTER SOMOGYI:  
BYZANTINISCHE FUNDMÜNZEN DER AWARENZEIT. INNSBRUCK 1997)

### EINLEITUNG

Die byzantinischen Münzen und Münzimitationen haben in der Archäologie der Awarenzeit eine äußerst wichtige Rolle gespielt. Mit ihrer Hilfe konnte Ferenc Pulszky, der federführende Archäologe der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, das awarische Fundmaterial identifizieren. Die aus den Bestattungen von Kunágota, Ozora-Tótipuszta und Szentendre stammenden byzantinischen Solidi ermöglichten es, die übrigen Grabbeigaben zu datieren bzw. an die Awaren zu binden.<sup>1</sup> In der Folgezeit wurden aus Gräbern oder als Streufunde mehr und mehr nicht nur byzantinische Münzen des 6. und 7. Jahrhunderts, sondern sogar deren Imitativprägungen aus Silber oder Gold bekannt, die ab den 1930er Jahren das Augenmerk der Forschung auf sich lenkten.<sup>2</sup> Zur ersten umfassenden katalogartigen Zusammenstellung und Publikation aller byzantinischen Münzen aus dem awarischen Siedlungsgebiet kam es jedoch erst in den 1950er Jahren.<sup>3</sup> Neben Numismatikern begannen sich auch Archäologen für jene Münzen zu interessieren, die als Obolus in den Bestattungen erschienen und somit zur genaueren Datierung der archäologischen Fundkomplexe beitragen konnten.<sup>4</sup> Schließlich hat Péter Somogyi das gesamte awarenzezeitliche byzantinische Münzmaterial erneut geordnet und mit Hilfe moderner Fachkataloge bestimmt.<sup>5</sup> Seine Materialaufnahme erstreckte sich neben den in der Fach- und populärwissenschaftlichen Literatur nachzuschlagenden Angaben auch auf die Museen und öffentlichen Sammlungen, darunter die Stücke der größten archäologischen Sammlung des Karpatenbeckens im Ungarischen Nationalmuseum. Außer den in Sammlungen befindlichen und identifizierbaren Münzen war er bemüht, auch die Angaben der Inventarbücher in sein Werk einfließen zu lassen. Nicht berücksichtigt hat er dagegen die im Datenarchiv des Ungarischen Nationalmuseums aufbewahrten offiziellen Dokumente und Korrespondenz, mit deren Hilfe man den Fundort zahlreicher Münzen präzisieren bzw. von annähernd einem Dutzend weiterer byzantinischer Münzen erfahren könnte, auf die das Museum hingewiesen wurde. Ihre Eigentümer hatten sich zum Teil nach der Bestimmung und dem Wert dieser Exemplare erkundigt oder sie dem Museum zum Kauf angeboten. Die Briefe enthalten Wachsabdrücke oder eine ausführliche Beschreibung dieser Münzen, die vom Eigentümer oder einem Mitarbeiter des Museums verfasst wurde. Mitunter besagt der Vermerk aber auch nur so viel, dass es sich um byzantisches Geld handelt. Im Laufe meiner Forschungen ist es mir gelungen, aus den offiziellen Dokumenten eines Zeitraums von annähernd hundert Jahren Angaben über die unten angeführten Münzen zusammenzustellen. Bei ihrer Publikation habe ich das von P. Somogyi angewandte System beibehalten, auf dessen Grundlage der folgende Katalog entstand (*Abb. 1*).

<sup>1</sup> BÓNA 1982–1983, 85–88.

<sup>2</sup> JÓNÁS 1935.

<sup>3</sup> CSALLÁNY 1952; CSALLÁNY 1956, 233–241.

<sup>4</sup> GARAM 1978; BÓNA 1980, 31–36, 74–91; GARAM 1992,

137–147, 170–171; vgl. auch die Kritik des Verfahrens: KISS 2001, 333–334.

<sup>5</sup> SOMOGYI 1997; vgl. die Kritik des Buches: BÓNA 2002.

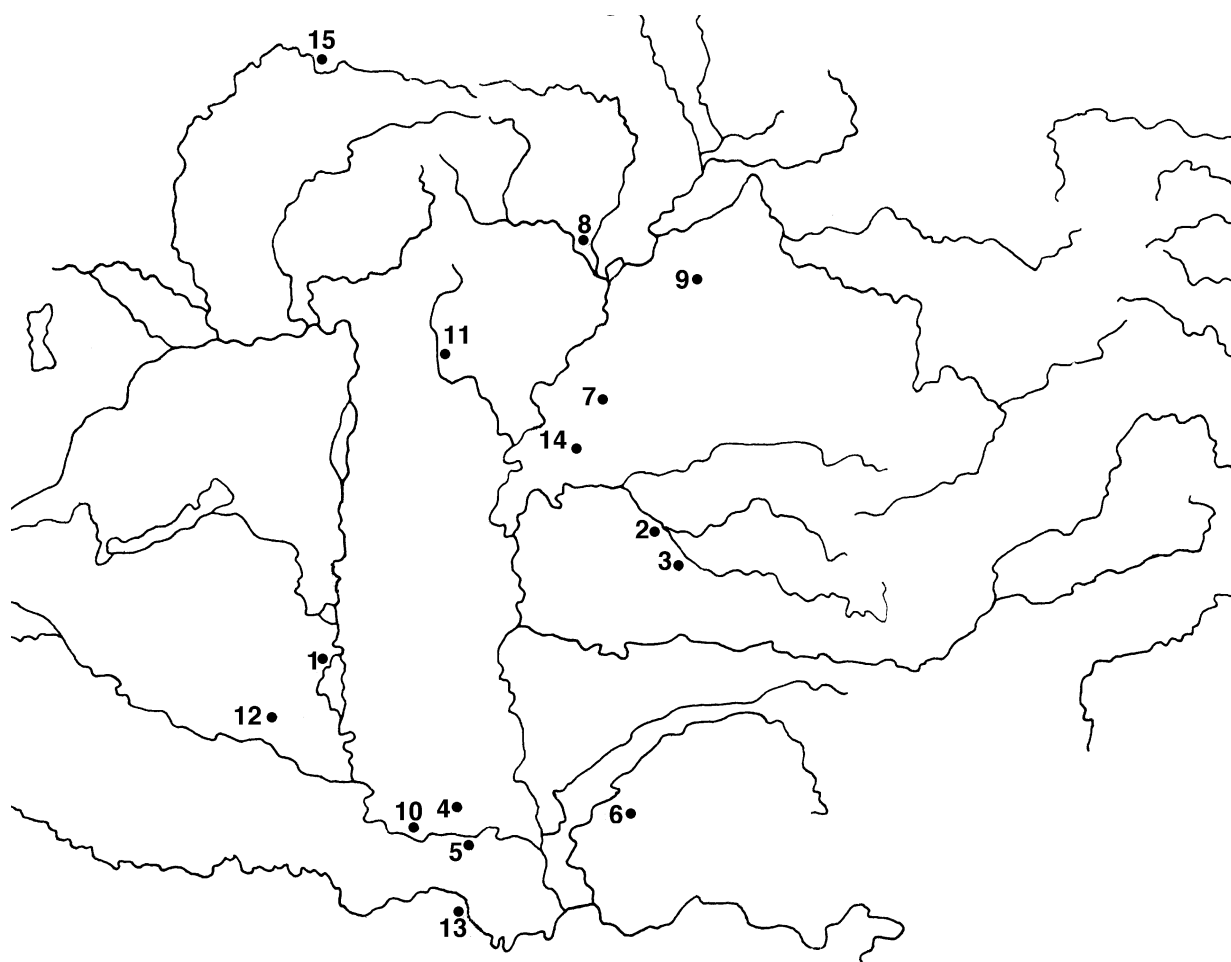


Abb. 1. Fundorte der im Aufsatz erwähnten Münzen

## KATALOG

## (1) Bába [1893] (Kom. Tolna)

*Fundumstände*

Streifund. Die Münze wurde vom Notar von Bába, Aurél Kopacsek, ins Museum eingeschickt, allerdings nicht käuflich erworben und später wieder zurückgesandt.<sup>6</sup>

*Die Münze*

Goldmünze des Mauricius Tiberius

*Emission*

Konnte nicht bestimmt werden.

*Verbleib*

Zur Zeit unbekannt.

<sup>6</sup> UNM Archiv 196/1893.